

# die Stadt sich zurückzieht?

**MIRKE** Am WZ-Mobil wurden die Sparpläne diskutiert – Alternativen gesucht.

Von Charlotte Heyer, Manuel Praest und Moritz Stanarius

Bereits im vergangenen Jahr wurde angekündigt, was jetzt ernst wird: Die Stadt muss drastische Einsparungen beim Ressort für Klimaschutz, Grünflächen und Forsten vornehmen. Laut dem für das Ressort zuständigen Dezernenten Harald Bayer, könnte das zur „Verwahrlosung“ der Wuppertaler Grünflächen führen. Auch wenn Oberbürgermeister Peter Jung diese Aussage als „übertriebene Stimmungsmache“ bezeichnete, sorgten sich die Wuppertaler am WZ-Mobil um ihre Erholungsgebiete.

Günter Hermanns wohnt seit 46 Jahren am Mirker Hain. Wenn die Stadt massiv bei den Grünflächen spart, befürchtet er das Ende seiner „Erholungszone“. „Wir haben den Mirker Hain schätzen und lieben gelernt, aber im Bachtal sieht es jetzt schon schlimm aus. Wenn dort niemand mehr sauber macht, befürchte ich einen regelrechten Mülltourismus.“ Gemeinsam mit seiner Frau besitzt er eine Foto-Sammlung, die den Mirker Hain im Jahr 1908 zeigt. Eva Hermanns: „Der Mirker Hain ist im Moment ja nicht ungepflegt, aber wenn man den Vergleich sieht, war es damals deutlich schöner.“

„Es kann nicht alles durch Ehrenämter geregelt werden. Das funktioniert einfach nicht.“

Ingo Gehring

„Die landschaftliche Lage der Stadt ist ein Standortvorteil und Alleinstellungsmerkmal“, sagt Hans Hoge. Das müsse auch endlich von den Entscheidungsträgern gesehen werden. „Das einzige stadtübergreifende Projekt ist doch die Nordbahntrasse“, so Hoge.

Herbert Blumberg vom Bürgerverein Uellendahl kritisiert, „dass die Stadtspitze kein Interesse am kulturellen Erbe Wuppertals hat.“ Stattdessen verwalte sie nur. Beim Thema Finanzen moniert er, dass nicht alle Möglichkeiten ausgenutzt werden.

Brigitte Craus-Wilhelm ist



Die Grünanlagen liegen den Wuppertalern am Herzen.

Fotos: Andreas Fischer



„Früher war es eine Freude, durch den Mirker Hain zu spazieren.“

Heute ist das nur noch traurig. Den Einsatz von Leuten, die sich engagieren, kann man nur befürworten. Hut ab!“

Karl-Heinz Werth



„Hier sieht es aus wie Kraut und Rüben. Und klar ist doch: Wenn es sowie-

so schon schlimm aussieht, denken sich die Menschen nichts dabei, wenn sie noch mehr Müll absondern.“

Oswald Pott

## ■ GRÜNFLÄCHEN

**ZAHLEN** Schon in den vergangenen Jahren hat die Stadt im Ressort Grünflächen Personal abgebaut. 2007 waren es 178 Mitarbeiter, derzeit sind es noch 161. Die Zahl könnte bis 2014 bis auf 143 sinken. Bis 2003 gab es auch noch eine eigene Stadtgärtnerei.

**KONTAKT** Bürger, die sich für Grünflächen engagieren wollen, können sich unter Telefon 563-1 bei der Stadt melden.

**BÜRGERVEREIN** Speziell um den Mirker Hain kümmert sich der Bürgerverein Uellendahl. Der Vorsitzende Karl Eberhard Wilhelm wirbt derzeit um Spenden. In Eigenregie wollen die Bürger die Teiche entschlammen. Im Juni hat Wilhelm eine Infoveranstaltung in der Gaststätte Fuchspark geplant. Dort soll unter alte Fotos und Dokumente auch die Geschichte des Mirker Hains gezeigt werden.

[www.uellendahl.de](http://www.uellendahl.de)

**PRO MIRKE** Für das Freibad Mirke setzen sich Heiner Mokoß und der Förderverein Pro Mirke ein. Für Mokoß ist eine Parkanlage wie der Mirker Hain „der Einstieg in die Natur“. Er könnte sich in dem Areal viele Aktionen vorstellen, zum Beispiel Geocaching. Sein Ziel: Die Vereine rund um den Mirker Hain sollten sich noch mehr vernetzen.

**SPD** Ulrich Ippendorf, BV Uellendahl-Katernberg: „Wir müssen mit den Bürgern zusammenarbeiten, damit der Mirker Hain so schön wird wie früher.“

der Meinung, dass Flächen wie der Mirker Hain erhalten werden sollten. „Zum Beispiel sollen die Teiche im Mirker Hain geschützt werden. Dadurch würde der ganze Park seinen Charme verlieren.“ Dass die Grünflächen absolut erhaltenswert sind und auf Dauer bleiben müssen, davon ist Gabriela Ebert überzeugt: „Es ist ein Vermächtnis aus alter Zeit, und das muss erhalten werden.“ Dass sich auch mehr Schulen und Schüler an der Pflege der Grünflächen beteiligen, wünscht sich Kirsten Werth.

Michael Felstau vom Förderverein historische Parkanlagen wünscht sich mehr Kooperation mit der Stadt: „Die Stadt kann die Aufgaben nicht einfach auf die Bürger abwälzen. Auch wenn kein Geld mehr da ist, müssen die Bürger an die Hand genommen werden. Gemeinsame Pläne müssen her.“ Zudem kritisiert er, dass die Grünflächen ungleich behandelt würden: „Zum Beispiel am Nützenberg ist im Rahmen der Regionale viel passiert. Andere Grünflächen werden dafür links

liegen gelassen.“

Auch Kordula Pfaller, Vorstandskollegin aus dem Förderverein, weist darauf hin, dass geregelt werden müsse, wie eine Zusammenarbeit zwischen Stadt und Ehrenamtlern funktionieren soll. „Ich denke, dass bürgerliches Engagement gefragt ist, um die Grünflächen zu erhalten“, sagt sie angesichts der Sparzwänge.

Das sieht auch Familie Krauss so, die sich per E-Mail gemeldet hat. „Wir haben allerdings kein Verständnis, wenn Bürger hierzu ihre Hilfe und finanzielle Unterstützung anbieten und unflexibel und bürokratisch seitens der Stadt darauf reagiert wird.“ Es sei Zeit, dass die Stadt sich zukünftig flexibler zeige und Vorschlägen und neuen Ideen aufgeschlossener gegenüberstehe. Viele Besucher am WZ-Mobil warnten auch davor, dass die Stadt sich noch mehr aus der Verantwortung ziehen könnte. Aus Erfahrung weiß Ingo Gehring: „Es kann nicht alles durch Ehrenämter geregelt werden. Das funktioniert einfach nicht.“